

Formen der Semiose

1. Unter der Voraussetzung, daß man eine Wahrheitswertfunktion semiotisch dahingehend interpretieren darf, daß man die beiden Aussagenvariablen im Sinne von Urteilen zur Existenz von Zeichen und Objekt und die Funktionswerte im Sinne eines Urteils über die Existenz der vom Objekt zum Zeichen stattgefundenen Semiose (vgl. Bense 1967, S. 9 ff.) deuten kann, wurde in Toth (2012) festgestellt, daß der Verlauf der Semiosenwerte von den 16 dyadischen logischen Funktionen derjenigen der Postpendenz entspricht:

Ω	Z	σ	
W	W	W	
W	F	F	
F	W	W	
F	F	F	[1010]

Intepretiert man also die Semiose als logischen Postpensor, so kommt jene nur dann zustande, wenn das Zeichen gegeben ist, d.h. unabhängig vom Objekt. Anders ausgedrückt: Wo eine Semiose ist, muß auch ein Zeichen sein, und umgekehrt. Diese Interpretation der Zeichengenesse räumt somit der von Bense wiederholt unterstrichenen Tatsache Rechnung, daß das Zeichen, qua seiner unterliegenden eigenrealen Struktur (vgl. Bense 1992) autoreproduktiv in dem Sinne ist, daß es mit dem drittheitlichen Interpretantenbezug sich selbst enthält und also qua Selbstähnlichkeit seiner Partialrelationen der unbeschränkten Selbstreproduktion fähig ist.

2. Im folgenden versuchen wir, die 16 dyadischen logischen Wahrheitswertfunktionen nach einmal nach semiotischen, genauer: semiosischen Kriterien zu betrachten. Die Funktoren sind nach der Struktur der Menge der Funktionwerte geordnet (vgl. Bochenski/Menne 1983, S. 35).

2.1. Tautologie

Ω	Z	σ	
W	W	W	
W	F	W	
F	W	W	
F	F	W	[1111]

Nach der tautologischen Semiotik spielt es überhaupt keine Rolle, ob Ω oder Z alleine oder gemeinsam gegeben sind oder nicht: die Semiose kommt immer zustande.

2.2. Disjunktion

Ω	Z	σ	
W	W	W	
W	F	W	
F	W	W	
F	F	F	[1110]

Die Semiose kommt nur dann nicht zustande, wenn weder Ω noch Z gegeben sind.

2.3. Replikation

Ω	Z	σ	
W	W	W	
W	F	W	
F	W	F	
F	F	W	[1101]

Die Semiose kommt nur dann nicht zustande, wenn zwar Z, nicht aber Ω gegeben ist.

2.4. Präpendenz [1100]

S.o. und Toth (2012).

2.5. Implikation

Ω	Z	σ
W	W	W
W	F	F
F	W	W
F	F	W

[1011]

Umgekehrt zur Replikation, kommt in der implikativen Semiotik die Semiose nur dann nicht zustande, wenn zwar Ω , jedoch nicht Z gegeben ist.

2.6. Postpendenz [1010]

Vgl. Toth (2012).

2.7. Äquivalenz

Ω	Z	σ
W	W	W
W	F	F
F	W	F
F	F	W

[1001]

Die Semiose kommt nur dann zustande, wenn entweder sowohl Ω als auch Z, oder weder Ω noch Z gegeben sind.

2.8. Konjunktion

Ω	Z	σ
W	W	W
W	F	F
F	W	F
F	F	F

[1000]

Nur dann, wenn sowohl Ω als auch Z gegeben sind, kommt die Semiose zustande.

2.9. Exklusion

Ω	Z	σ
W	W	F
W	F	W
F	W	W
F	F	W

[0111]

Sind sowohl Ω als auch Z gegeben, kommt keine Semiose zustande.

2.10. Kontravalenz

Ω	Z	σ
W	W	F
W	F	W
F	W	W
F	F	F

[0110]

Die Semiose kommt immer dann zustande, wenn entweder Ω oder Z, jedoch nicht beide gleichzeitig gegeben sind.

2.11. Postnonpendenz [0101]

Vgl. Toth (2012).

2.12. Postsektion

Ω	Z	σ	
W	W	F	
W	F	W	
F	W	F	
F	F	F	[0100]

Die Semiose kommt nur dann zustande, wenn das Objekt gegeben, das Zeichen hingegen nicht gegeben ist.

2.13. Pränonpendenz [0011]

Vgl. Toth (2012).

2.14. Präsektion

Ω	Z	σ	
W	W	F	
W	F	F	
F	W	W	
F	F	F	[0010]

Umgekehrt zur Postsektion, kommt in der präsektiven Semiotik die Semiose nur dann zustande, wenn das Objekt nicht gegeben, das Zeichen jedoch gegeben ist.

2.15. Rejektion

Ω	Z	σ	
W	W	F	
W	F	F	
F	W	F	
F	F	W	[0001]

Die Semiose kommt nur dann zustande, wenn weder Ω noch Z gegeben sind.

2.16. Antologie

Ω	Z	σ	
W	W	F	
W	F	F	
F	W	F	
F	F	F	[0000]

Es gibt überhaupt keine Semiose.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Bochenski, I.M., Grundriß der formalen Logik. 5. Aufl. Paderborn 1983

Toth, Alfred, Semiose und logische Postpendenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

24.2.2012